

7. Sekundärliteratur

Familien-Nachrichten für die Nachkommen A. H. Franckes.

Halle (Saale), 1911

Wohl dem, der seiner Väter gern gedenkt!

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Das nachfolgende Widmungs-Vorwort Franz Anton Niemehers zu den von ihm gesammelten „Familienpapieren“, harrete schon lange der Mitteilung an unser gesamtes Geschlecht. Ein Feder wird nur mit Rührung und Erbauung seinen Ausführungen folgen und gehoben werden durch seine wundervolle Familientreue.

Wohl dem, der seiner Väter gern gedenkt!

Meinem lieben Sohn Hermann gewidmet.

Als ich, mein lieber Sohn, im Spätjahr 1822 als ordentlicher Professor auf die Universität Greifswald berufen ward, wurde mir die Trennung von meiner geliebten Vaterstadt, in welcher ich die glücklichsten Tage meiner Kindheit und Jugend verlebt hatte, durch den Tod Deiner Mutter, meiner innigst geliebten Gattin, aufs Äußerste erschwert. Als ich nach dem trostlosen Jammer der ersten Wochen, welche auf ihren Tod folgten, mich wieder so weit ermannt hatte, daß ich über die nächste Zukunft nachzudenken fähig war, ergriff mich der Gedanke, in wenig Monaten Eltern, Geschwister und Freunde verlassen zu müssen, und mit vier unmündigen Kindern mich in einer mir ganz fremden Provinz niederzulassen, weit schmerzlicher, als früherhin, da ich mir den Eintritt in meinen neuen Wohnort, in einen erweiterten Wirkungskreis, mit einem Einkommen, welches mich aller Nahrungsorgen entband, mit recht freundlichen Farben ausgemalt hatte. Was ich zurücklassen mußte, war mir doppelt teuer geworden; die große Entfernung rückte die Aussicht auf das Wiedersehen in weite Ferne hinaus, und das, wenn gleich so rüstige, doch sehr weit vorgeschrittene Alter meines Vaters ließ mich besorgen, daß der mir bevorstehende Abschied von ihm wohl gar der letzte sein könne. In dieser Stimmung, und da ich so viel Familienerinnerungen

mit mir zu nehmen, und durch Aufzeichnung vor der Vergangenheit zu bewahren wünschte, als möglich, und in der Hoffnung, hierdurch auch ferner mit den Gliedern unserer zahlreichen Familie mich in steter Verbindung zu erhalten, und mir von Zeit zu Zeit das Andenken auch den mir ferner Stehenden erneuern zu können, bat ich meinen Vater, mir die in seinen Händen befindlichen, größtenteils von seinem früh verstorbenen Bruder gesammelten Familienpapiere anzuvertrauen. Er gewährte mir gern meinen Wunsch, und aus diesen Papieren, verbunden mit manchen Notizen, welche ich durch mündliche Anfragen und Benutzung einiger Bücher zusammenbrachte, entstand zu einer Zeit, in welcher ich zu jeder ernstern Arbeit unfähig war, ein ziemlich starkes Heft, welches sich über die Genealogie nicht nur meiner väterlichen Voreltern, sondern überhaupt aller meiner väterlichen Ascendenten, von denen noch irgend Nachrichten aufzufinden waren, verbreitete. Es konnte nicht fehlen, daß sehr Vieles lückenhaft blieb, und daß in der Eile manches übersehen ward, was erst später, bei wiederholter Prüfung ergänzt und berichtigt werden konnte.

Seit dieser ersten Arbeit, welche mir die trübe Zeit zwischen dem Verluste Deiner Mutter und meiner Abreise von Halle auf eine trostreiche Art ausfüllen half, da sie zu so manchen wehmütigen Betrachtungen Anlaß gab, sind mehr als fünf Jahre verflossen. Mein Leben hat sich wieder freundlicher gestaltet. Was ich von meinen neuen Verhältnissen gehofft hatte, ist schön in Erfüllung gegangen; ich liebe meinen Wirkungskreis; ich habe teilnehmende Freunde gefunden und mir die Achtung und das Vertrauen Vieler erworben. Was mir aber weit über alle Erwartung zu Teil geworden ist, mein Herz hat sich von Neuem der Liebe geöffnet, und es ist mir gelungen, mir eine Lebensgefährtin, Dir und Deinen Geschwistern eine zweite Mutter zu geben, welche ihr höchstes Glück darin setzt, die Stelle der unvergeßlichen Toten auszufüllen, und die Pflichten der Gattin, Mutter und Hausfrau mit der äußersten Gewissenhaftigkeit zu erfüllen. Wie ich selbst dies täglich mit inniger Dankbarkeit gegen Gottes weise Vorsehung erkenne, so wünsche ich, daß auch Du und Deine Geschwister dies mit zunehmenden Jahren immer deutlicher einsehen, und die liebevolle Sorge, die sie Dir in so reichem Maße zu Teil

werden läßt, durch Zutrauen, Liebe und Verehrung vergelten mögest.

Das Jubiläum meines Vaters, welches wir im Frühjahr 1827 so fröhlich in Halle begingen, und an welchem sich bei weitem der größte Teil der Familie zusammengefunden hatte, machte bei einigen meiner Geschwister die Idee rege, alle Familienmitglieder in ein großes Bild zusammenzufassen und den Vater damit zu überraschen. Im Auftrage meiner Brüder ließ ich daher durch einen hiesigen geschickten Künstler nach meiner Angabe einen Stammbaum und eine Aszendendentafel fertigen, wovon am 1. September 1827 ersteren Namens aller Söhne, letzteren Namens der Schwieger söhne überreicht ward. Diese Arbeit hatte viele neue Nachforschungen veranlaßt; es mußte daher in meinem Hefte vieles nachgetragen, einiges geändert werden; und da es auf einen solchen Zuwachs nicht angelegt war, so verlor es immer mehr von seiner ursprünglichen Klarheit. Die Fortführung desselben bis auf die neueste Zeit war vollends unmöglich; und ich entschloß mich daher in den Tagen, da mir meine liebe Gabriele einen Sohn geschenkt hatte, alles Gesammelte neu zu ordnen und in dies Buch einzutragen und dabei auf die Möglichkeit der Eintragung künftiger Familienereignisse und über unsere Vorfahren etwa noch zusammenzubringende Notizen Bedacht zu nehmen. Daher die leeren Blätter, von denen ich wünsche, daß sie, wenn ich nicht mehr bin, von Dir mögen ausgefüllt werden.

Eine Familienchronik wie diese, ist zwar Eigentum aller Nachkommen; da sie aber nur von Einem besessen und fortgeführt werden kann, so habe ich sie zunächst Dir, als meinem ältesten Sohne zugeschrieben und wünsche, daß auch Du das Glück haben mögest, sie dereinst wieder Deinem ältesten Sohne übergeben zu können. An dem Inhalte haben Deine Geschwister, besonders auch Dein Bruder Conrad, gleichen Teil, und Du wirst ihnen gern gestatten, Abschriften davon zu nehmen, wenn auch sie dabei gern ihrer Väter gedenken wollen. — Möge der Himmel noch lange unser Geschlecht erhalten, möge dasselbe wachsen und gedeihen und in einer zahlreichen blühenden Nachkommenschaft fortleben; mögen sich in demselben besonders meine Kinder durch Frömmigkeit,

Tugend, Geist und Gelehrsamkeit hervortun und dafür auch durch zeitliche Güter, soweit sie ihnen zuträglich sind, belohnt werden; mögest Du insbesondere mein lieber Sohn, der Du den Namen Deines berühmten Großvaters trägst, ihm ähnlich und von Deinen Zeitgenossen und von der Nachwelt mit gleicher Liebe und Verehrung genannt werden, wie er.

Geschrieben zu Greifswald am 14. Juni 1828.

Franz Anton Niemeyer.

